



Prof. Dr. med.
Roger Darioli



Dr. med.
Urs Dürst



Prof. Dr. med.
Franz Eberli



Prof. Dr. Dr. h.c.
Walter F. Riesen

Schwerpunkt Herzinsuffizienz

Was lehrt uns Dick Cheney über Herzinsuffizienz?



PD Dr. med.
Otmar Pfister

Erinnern Sie sich noch an Dick Cheney, den amerikanischen Vizepräsidenten an der Seite von Georg W. Bush? Während in Florida nach der Präsidentschaftswahl 2000 die Stimmen noch nachgezählt wurden, wälzte sich Cheney in der Nacht nach dem Election Day mit unangenehmen Brustschmerzen im Bett herum. Wie sich bald herausstellte, waren diese Beschwerden nicht Ausdruck des herbeigesehnten knappen Wahlergebnisses, sondern Folge eines Herzinfarktes. Es war Herzinfarkt Nummer vier und sollte nicht der letzte bleiben. Zeitgleich mit dem Beginn seiner Amtszeit als Vizepräsident wurde Cheney durch diesen vierten Herzinfarkt zum Herzinsuffizienz-Patienten. Einer medikamentösen Herzinsuffizienztherapie folgte die primärprophylaktische Implantation eines Defibrillators, welche sich 2009 durch eine adäquate Schockabgabe beim Einparkieren seines Wagens erstmals als lebensrettend erwies. Als würde ihn das von ihm gutgeheissene „water boarding“ selber heimsuchen, besiegelte 2010 ein fünfter Herzinfarkt endgültig die terminale Herzinsuffizienz. Nun konnte ihm nur noch ein Kunstherz (ventricular assist device) über die Runden helfen. Die damals kursierende Schlagzeile „Cheney has no heart beat“ war Wasser auf die Mühlen der Cheney- Kritiker, welche seit Jahren von der Herzlosigkeit Cheneys überzeugt waren. Knapp zwei Jahre später, im März 2012, strafte Cheney im Alter von 71 Jahren alle, die ihn tot glaubten, Lügen, indem er nach erfolgreicher Herztransplantation mit einem neuen, diesmal kräftig schlagenden Herzen erneut Schlagzeilen machte.

Die Geschichte von Dick Cheney lehrt uns einiges über Herzinsuffizienz. 1. Herzinsuffizienz bleibt trotz optimaler Therapie eine progrediente Erkrankung. 2. Die verschiedenen Therapiemodalitäten müssen zeitgerecht etabliert werden. 3. Ventricular assist devices eröffnen neue Möglichkeiten bei der Behandlung der therapierefraktären Herzinsuffizienz. 4. Die Herztransplantation bleibt nur wenigen vorbehalten (vor allem nach dem 70. Lebensjahr!).

Passend zum Beginn des Wahlkampfes um die nächste US-Präsidentschaft ist diese Ausgabe von **info@herz+gefäss** hauptsächlich der Herzinsuffizienz gewidmet. Dabei wird Altbewährtes neu entdeckt und mögliche Paradigmenwechsel sowohl in der medikamentösen Therapie (PD Dr. med. Otmar Pfister, Basel) als auch in der Herzersatztherapie (Dr. med. David C. Reineke, Bern) diskutiert. Auch der komplexen Pathophysiologie und Therapie der Herzinsuffizienz mit erhaltener linksventrikulärer Auswurfraction, von welcher vor allem auch ältere Frauen betroffen sind, wird Rechnung getragen (PD Dr. med. Micha Mäder, St. Gallen). Es könnte ja durchaus sein, dass bald eine Frau im Weissen Haus das Sagen hat.

▼ PD Dr. med. Otmar Pfister, Basel